

Psychologischer Ratgeber

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Psychologischer Ratgeber

Frage: Wie verhalten wir uns unserem Sohne gegenüber, der in den Flegeljahren steht?

Wir sind einfache Berufsleute, haben aber in Erkenntnis des großen Wertes einer höhern Schulbildung den aufgeweckten Jungen ins Progymnasium geschickt. Er rechtfertigte unsere Erwartungen vollkommen, seine Leistungen waren stets sehr gut. Er war in Schule und Haus ein zuvorkommender, folgsamer Bub. Nun er seit einem Jahr im Gymnasium ist, machen sich die Flegeljahre bemerkbar. In der Schule ist er weiterhin ein aufmerksamer Schüler, aber zu Hause wird er täglich vorlauter und eigenwilliger. Er fährt uns in frecher Weise über den Mund, weiß alles besser als wir und benimmt sich in jeder Beziehung anmaßend. Er fängt an, eigene Wege zu gehen, weder Güte noch Strenge bringen eine Aenderung. Wie sollen wir uns verhalten?

Besorgte Eltern.

Antwort: Flegeljahre, die mit der Pubertätszeit übereinstimmen, bringen für

den jungen Menschen eine physiologisch wie psychologisch völlige Umstellung. Das „Ich“ erwacht und versucht sich mit der Sicherheit des Instinktes Geltung zu verschaffen. Die Umstellung macht sich in vielen Dingen bemerkbar. Da ist einmal die Schrift, die sich vom Schematischen zum Charakteristischen wandelt. Es ist die Zeit, da die jungen Menschen sich Vorbilder suchen, denen sie mit jugendlichem Uebermut und Kritiklosigkeit nahefeiern, so daß die Eltern ihren Einfluß auf das Kind verlieren. Hier ist der Augenblick, wo die Kinder oft den Eltern „über den Kopf wachsen“ und eigene Wege zu gehen beginnen. Es ist auch der Augenblick, wo sich die Eltern umstellen müssen. Die Zeit der bedingungslosen Unterordnung ist vorbei. Es gilt jetzt den Jugendlichen Berater, Führer und Freund zu werden. Man zeige dem Kinde, daß man seine Ansichten und seine Persönlichkeit wertet. Man nehme teil an seinen Interessen, denn nur so kann der Neigung zur Ueberheblichkeit, Absonderung und Eigenwilligkeit gesteuert werden. Es ist verkehrt, junge Menschen in diesem Stadium an Haus und Familie fesseln zu wollen. Im Gegenteil, man gönne ihnen den Verkehr mit Gleichaltrigen und auch Aeltern. Musik, Literatur, Sport und Wanderungen vermögen hier einen Ausgleich zu

schaffen ohne sie ganz dem Elternhaus zu entziehen. Ein starker Außenverkehr hat auch seine guten Seiten. Verschiedene Individuen wirken auf die sich in Gärung befindliche Seele ein, durch sie wird das allmähliche Reifen der Persönlichkeit gefördert und die Bildung einer eigenen Lebensanschauung ermöglicht, unterstützt durch einsichtigen Rat der Eltern. Der ernste Wille derselben ist aber Grundbedingung. Der Vater muß auf Jaß- oder Regelabende verzichten, um sich dem heranwachsenden Sohne zu widmen. Die Mutter aber sorge für Erholung, die dem Interessentfreis des Kindes angepaßt ist. Die Eltern sollten die Bücher, die die Jungen lesen, auch kennen lernen, um so mit den Kindern über dieselben sprechen zu können. Es kommt nicht darauf an, ob die Eltern über Sprach- und höhere Mathematikkenntnisse verfügen, es kommt einzig auf den guten Willen und das Verständnis der Eltern an. Wie leicht kann ihr Einfluß in der kritischen Zeit der Flegeljahre verloren gehen, der, einmal verloren, selten wieder zu finden ist. — Vor allem verlieren Sie Ihre Ruhe nicht, böse Worte nützen nichts. Sagen Sie es dem Jungen, wenn er etwas besser wissen will, daß er auch Recht habe, aber weisen Sie ihn mit ruhiger Bestimmtheit in seine Schranken zurück.

Berner Wochenchronik

Schweizerland

In der Bundesversammlung nahm der Nationalrat das Gesetz über die Reorganisation der Bundesbahnen, d. h. die Bestimmungen über den Finanzhaushalt und die Rechnungsführung mit 95 gegen 19 Stimmen an. Hierauf kam der 15 Millionenkredit zur Stützung des Milchpreises zur Diskussion, wobei sich eigentlich von keiner Seite Opposition gegen die Stützung selber zeigte, dagegen die Forderung nach Verminderung der Milchproduktion, Aufhebung der Exportkontingente nach Ländern mit freiem Zahlungsverkehr und Befreiung der Exporteure von Preisvorschriften im Auslandsgeschäft gefordert wurde. Eine Erhöhung des Kredites von 15 auf 20 Millionen Franken, wie sie von jungbäuerlicher Seite gewünscht und von sozialdemokratischer Seite gleichfalls befürwortet wurde, fand nicht Zustimmung. In der Abstimmung stimmten 83 Ratsmitglieder für einen Kredit von 15 Millionen Franken, wogegen ein Antrag auf Unterstellung des Beschlusses unter ein Referendum abgelehnt wurde.

Das Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer, d. h. Festlegung des

Mindestalters bei Eintritt ins Berufsleben auf 15 Jahre wurde sozusagen diskussionslos mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen. Die Arbeitsbeschaffungsinitiative brachte unveränderte Annahme der ersten Artikel und keine wesentliche Aenderung der übrigen und wurde mit 82 gegen 0 Stimmen angenommen.

Der Ständerat befaßte sich mit dem Bundesbeschuß über den Transport von Personen und Sachen mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Straßen. Unter Ablehnung eines Rückweisungsantrages und des Begehrens auf Streichung der Dringlichkeitsklausel wurde der Beschuß, der auf fünf Jahre befristet ist, mit 23 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Zahl der aus der Schweiz nach überseeischen Ländern ausgewanderten Personen hat vom 1. Januar bis 28. Februar 1938 mit 224 Personen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 71 Personen abgenommen.

Die Bevölkerung der Schweiz im Jahr 1937 weist auf 30,329 Heiraten, 62,462 Geburten und 47,245 Todesfälle. Der Geburtenüberschuß beträgt 15,218. Von dem an sich niedrigen Stand ging die Zahl der Geburten um nicht weniger als 2500 zurück. Die Säuglingssterblichkeit blieb auf ihrem Tiefstand (47 Gestorbene auf 1000 Lebendgeborene).

Neue
Sommer -
Mäntel
in schwarz
marine
farbig

GEORG **Herzog** DAMENKONFEKTION
BERN-BÄRENPLATZ